

Stiftung konkret

Deutsche AIDS-Stiftung

Schwerpunkte: Genesungsreisen und Jahresbericht 2012
Ausgabe 02/2013

Liebe Leserin, lieber Leser,

Urlaub oder Ferien sind in unserer Gesellschaft die neuen Zauberworte für die besten Wochen des Jahres. Auch mit einem kleinen Einkommen lassen sich Wochenendausflüge oder eine Ferienwoche verwirklichen. Hier schreiben wir über aidskranke Menschen, die körperlich so eingeschränkt sind, dass sie nicht mehr eigenständig verreisen können. Für lokale AIDS-Hilfen ist es meistens eine Herausforderung, für eine Gruppe HIV-positiver Menschen geeignete Reiseziele und Unterkünfte zu finden, weil die Rahmenbedingungen nicht stimmen. Oft sind Räume nicht behindertengerecht. Oder die Voraussetzungen für eine ausreichende medizinische Betreuung sind nicht vorhanden. Hieran müssen alle Verantwortlichen etwas ändern. Denn diese Verbesserungen werden nicht nur Menschen mit HIV und AIDS, sondern – früher oder später – uns allen nutzen.

Wir wünschen Ihnen eine interessante Lektüre!



Dr. Christoph Uleer
Vorstandsvorsitzender



Dr. Ulrich Heide
Geschäftsführender Vorstand



Genesungsreisen geben neue Kraft und Hoffnung

Circa ein Viertel aller in Deutschland lebenden HIV-positiven Menschen ist besonders schwer von HIV und AIDS betroffen. Viele von ihnen leiden unter Begleiterkrankungen von AIDS oder an Nebenwirkungen der Therapie. Soweit sie bereits vor Jahren wegen der HIV-Infektion arbeitsunfähig wurden, verfügen sie in der Regel nur über geringe Einkommen. Ihr Alltag ist besonders stark von der Krankheit beeinträchtigt.

Die von lokalen AIDS-Beratungsstellen angebotenen Genesungsreisen sind ein Lichtblick für sie. Viele von ihnen leben als Single und sozial isoliert. In der Gruppe können sie sich austauschen, gemeinsam etwas unternehmen und neue Freunde finden. Wegfahren bedeutet auch, Abstand von HIV und AIDS zu gewinnen und neuen Mut zu schöpfen. Die Begleitung durch einen Arzt nutzen viele, um außerhalb der Arztpraxis sehr persönliche Themen wie Sexualität und Krankheit anzusprechen.

Die lokalen AIDS-Hilfen investieren viel ehrenamtliches Engagement in die Genesungsreisen. Ohne die zusätzliche Förderung durch die Deutsche AIDS-Stiftung wären diese Gruppenreisen nicht zu realisieren.



Für ein paar Tage nicht an den Alltag denken...

Wie Betroffene auf Genesungsreisen neue Kraft tanken – dank Ihrer Hilfe!

„Ich durfte wieder in diesem Jahr an der Reise nach Oberlethe teilnehmen, was mich sehr glücklich gemacht hat. [...] Wir haben viele Spaziergänge, Ausflüge und Gesellschaftsspiele gemacht. [...] Die Zeit wurde gut genutzt. Es war für jeden etwas dabei, was natürlich wieder viel

Spaß gemacht hat. Man hat viel gelacht, aber auch mal über das eine oder andere gesprochen. Es wurde uns immer geholfen von den Pflegerinnen und Pflegern, die dabei waren. Sie hatten es weiß Gott nicht immer einfach, kann ich mir vorstellen. [...] Ich danke Euch allen für die schöne Zeit in Oberlethe.“
Auszüge eines Dankesschreibens aus einem Reisebericht.

Im Jahr 2012 hat die Deutsche AIDS-Stiftung insgesamt 27 Gruppenreisen unterstützt. Alle haben gemein, dass die HIV-positiven und aidskranken Teilnehmer Abstand von ihrem teilweise sehr beschwerlichen Alltag gewinnen können. Viele der Genesungsreisen gingen in die nähere Umgebung, da oft längere Reisewege aufgrund schlechten Gesundheitszustandes nicht möglich sind. Beispielhaft hierfür sind Reisen von Berlin an die Ostsee, von Bremen an die Nordsee oder von Essen in die Eifel. Dank Ihrer Unterstützung konnten wir es insgesamt 207 von HIV/AIDS

betroffenen Menschen ermöglichen, während einer Reise neue Kraft zu tanken. Einige von ihnen sind körperlich und seelisch stark von ihrer AIDS-Erkrankung gezeichnet; sind gehbehindert, dement oder stark untergewichtig. Für sie ist es wichtig, auf betreuten Genesungsreisen gemeinschaftliche Aktivitäten zu erleben, die für sie nicht alltäglich sind: Spazieren zu gehen, mit anderen Menschen in ähnlicher Lage Gespräche zu führen oder einfach nur die Seeluft im Gesicht zu spüren.

Begleitet von medizinischem Pflegepersonal umfassen die Reisen unterschiedliche Programmpunkte, die neben Freizeitaktivitäten auch Maßnahmen zur Stärkung von Körper und Seele anbieten, wie Qigong oder regelmäßig eingeplante Entspannungsphasen. Da viele Reisende unter Vorerkrankungen und HIV-assoziierten Grunderkrankungen leiden, wie beispielsweise Stoffwechselerkrankungen, Depressionen oder Gehbehinderungen, ist die Betreuung durch Pflegekräfte unbedingt notwendig. Zum einen wegen der laufenden Therapie, zum anderen aufgrund akut auftretender gesundheitlicher Probleme, die umgehend behandelt werden müssen. Neben der medizinischen Versorgung werden die Reiset Teilnehmer auch in Gesprächen vom Pflegepersonal betreut.

Für die Teilnehmer der Genesungsreisen bedeutet dieses Angebot sehr viel. Oft erreichen die Deutsche AIDS-Stiftung Ansichtskarten, Dankesschreiben und Reiseberichte, in denen die Betroffenen ihre Dankbarkeit ausdrücken.

Auch wir möchten Ihnen für Ihre wichtige Unterstützung der Genesungsreisen danken. Denn dank Ihrer Hilfe bekommen Betroffene neue Kraft und neuen Mut, den sie für die Bewältigung ihrer Sorgen im Alltag brauchen. Daneben bleibt ihnen die schöne Erinnerung an ein paar erholsame Tage und ein ihre Seele stärkendes Gemeinschaftsgefühl.



© ZIK

Die Betreuung der Reiset Teilnehmer durch Pflegepersonal ist dringend notwendig. Hier bei der Reise der ZIK-Bewohner nach Kühlungsborn an der Ostsee.



© ZIK

Unser Jahresbericht 2012

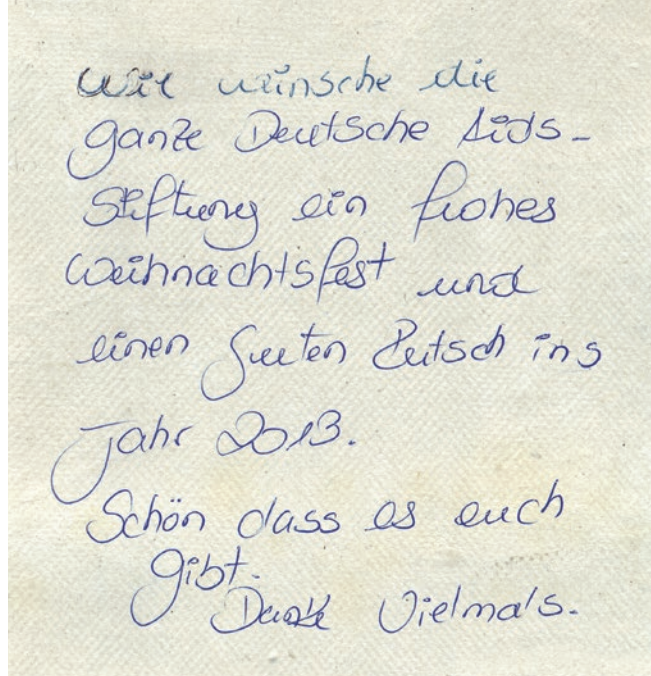
Die Hilfen der Deutschen AIDS-Stiftung sind fast ausschließlich aus privaten Mitteln finanziert.

Sie – unsere Spenderinnen und Spender – trugen maßgeblich dazu bei, dass wir 2012 HIV-positiven und aids-kranken Menschen in Not helfen konnten.

2012 erhielt die Stiftung für Einzelhilfen, Gruppenhilfen sowie Hilfsprojekte in Deutschland insgesamt 2074 Anträge. Weitere zehn Anträge wurden für internationale Hilfsprojekte gestellt. Im gesamten Jahr wurden 1968 Anträge abschließend bearbeitet, darunter befanden sich auch Anträge aus dem Vorjahr. Für die im Jahr 2012 bewilligten Anträge für nationale Hilfen stellte die Stiftung insgesamt 734.487 € zur Verfügung. Zusätzliche 520.545 € wurden für die Projekte HOPE Cape Town in Südafrika und DREAM in Mosambik sowie 6.000 € für eine kleinere Initiative in Namibia bewilligt.

Für 1513 bewilligte Anträge auf Einzelhilfen wurden 409.405 € bereitgestellt. Durch diese Hilfen werden Betroffene in Not direkt unterstützt – oft schon mit kleinen Beträgen, wie beispielsweise mit Geld für eine neue Brille, mit einem Zuschuss zu Zahnprophylaxe-Behandlungen oder Bekleidung. In großem Umfang wurden Beihilfen zu Betten, Möbeln oder für den Ersatz von Elektrogeräten wie Kühlschränke oder Waschmaschinen bewilligt.

Bei den Gruppenhilfen bewilligte die Stiftung für 65 Anträge 132.572 €. Diese flossen vorrangig in Aktionen von AIDS-Hilfen und anderen Hilfsorganisationen, die für



Betroffene Krankenreisen, Workshops oder Schulungen anbieten. 39 Hilfsprojekte wurden mit 192.510 € unterstützt. In diesen Bereich fallen Hilfen für Versorgungs-, Arbeits- und Beschäftigungsprojekte, Begegnungs- und Beratungsangebote sowie spezielle Angebote für Migranten. Dadurch wird die notwendige Infrastruktur geschaffen, um Betroffene vor der sozialen Isolation zu bewahren und ihnen die Möglichkeit gegeben, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen einige beispielhafte Hilfen sowie Aktivitäten unserer Öffentlichkeitsarbeit vor. Mit Ihren Spenden halfen wir notleidenden Betroffenen materiell. Durch Veranstaltungen wie den Fachtag „Altern, Pflege und Wohnen von Menschen mit HIV und AIDS“ machen wir auf das Thema aufmerksam und einen Informationsaustausch unter Fachleuten möglich.

Jahresbericht 2012

Unsere Einzelhilfen

1732-mal konnte die Stiftung Menschen mit HIV/AIDS helfen. Einer davon ist Jürgen M.. Er war vor seiner HIV-Infektion Fitnesstrainer. Heute bezieht der 40-Jährige eine Erwerbsminderungsrente und ergänzende Sozialhilfe. Nach gesundheitlicher Stabilisierung wollte er eine dreijährige Umschulung zum Physiotherapeuten machen und dann ins Arbeitsleben zurückkehren. Die Deutsche Rentenversicherung lehnte eine Finanzierung der Umschulung jedoch ab, da sie dafür um ein Jahr zu lang sei. Jürgen M. ließ sich nicht entmutigen. Er finanzierte die ersten anderthalb Jahre mit Hilfe eines Freundes und zeigte gute Leistungen in der Ausbildung. Als der Freund selbst in finanzielle Not geriet, konnte Jürgen M. die Ausbildungsbeiträge nicht mehr zahlen. Die Stiftung stellte ihm den fehlenden Betrag zur Verfügung. Jürgen M. bereitet sich



Durch Ihre Hilfe findet Jürgen M. zurück ins Berufsleben. Als angehender Physiotherapeut hilft er jetzt anderen.

nun auf seine Abschlussprüfung vor. Ein Überprüfungsantrag bei der Deutschen Rentenversicherung läuft noch.

Jahresbericht 2012

So half Ihre Spende Menschen in Afrika

2012 hat die Stiftung für die Projektpartner HOPE Cape Town in Südafrika und DREAM in Mosambik eine Gesamtsumme von 520.545 € bewilligt. Große Teile dieser Summe wurden zweckgebunden gespendet. Ausgezahlt wurden davon im Jahr 2012 bereits Raten in Höhe von 385.000 €. Mit weiteren 6.000 € wurde eine kleinere Initiative in Namibia unterstützt.

Dank Ihrer Spende konnte DREAM 2012 das medizinische Personal, die HIV-Diagnostik, Nahrungsmittelhilfen für Mütter und Kinder, wenn dies medizinisch notwendig war und bei Bedarf Filter für sauberes Trinkwasser finanzieren. Die Deutsche AIDS-Stiftung hat 2012 drei DREAM-Zentren gefördert: Praia Nova, Matola 2 und Centro para a Criança. Diese Förderung soll auch 2013 fortgeführt werden. Bei DREAM wird die Weitergabe des HI-Virus von Schwangeren auf ihre Kinder verhindert – mit großem Erfolg: 98 von 100 der im Programm geborenen Babys kommen ohne HI-Virus zur Welt. Das entspricht dem medizinischen Niveau von Kliniken in Westeuropa.

Auch HOPE Cape Town in Südafrika konnte die Deutsche AIDS-Stiftung 2012 dank Ihrer Hilfe unterstützen. Die Stiftung



Um sich ein Bild von der Arbeit vor Ort zu machen, besuchte Kuratoriumsmitglied Katrin Haub 2012 DREAM und HOPE.

finanziert einige zentrale Personalstellen und übernimmt Kosten für die Ausbildung der Gesundheitsarbeiterinnen. 2012 konnte die Stiftung für HOPE insgesamt 205.000 € bereitstellen. HOPE betreut HIV-infizierte Kinder und deren Familien in den Townships rund um Kapstadt. Derzeit unterstützen 23 von HOPE ausgebildete HOPE Gesundheitsarbeiterinnen das Klinikpersonal in den lokalen staatlichen Tageskliniken. Sie leben im gleichen Township wie die Patienten, besuchen sie zu Hause und unterstützen sie bei allen Fragen rund um die HIV-Therapie.

Jahresbericht 2012

Solidarität für Menschen mit HIV/AIDS – über Ländergrenzen hinweg



© Projekthilfen: Jiri Testik

„Mein positiver Tag“ zeigt die Lebensrealität Betroffener – hier bei der morgendlichen Medikamenteneinnahme

Im Fotoprojekt „Mein positiver Tag/můj pozitivní den“ ließen sich drei HIV-positive Männer aus München, Zürich und Prag einen Tag lang ablichten. Die Fotos wurden in allen drei Städten in einer Ausstellung gezeigt; zuerst in Prag. Einer der Männer ist Klient der Psychosozialen AIDS-Beratungsstelle der Caritas München.

In der zur Ausstellung herausgegebenen Broschüre wird das

Projekt wie folgt beschrieben: „Die Fotoausstellung zeigt Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Leben mit HIV und AIDS in der Tschechischen Republik, in Deutschland und in der Schweiz. Drei Männer aus drei Städten werden in Bildern und Worten portraitiert – mit ihren Sorgen, Gedanken und Hoffnungen. Sie führen euch durch ihren ganz normalen Alltag, der nicht immer positiv ist.“

Dank Ihrer Unterstützung konnte die Deutsche AIDS-Stiftung es acht Klienten der Beratungsstelle ermöglichen, zur Ausstellung nach Prag zu fahren – um sich mit Betroffenen aus anderen Ländern austauschen zu können und um die Stärkung eines Gemeinschaftsgefühls und der Solidarität über Ländergrenzen hinweg zu fördern.

Delia hofft auf ein gesundes Baby

Delia ist 28 Jahre alt und lebt in Beira. Sie ist verwitwet, hat wieder geheiratet und aus erster Ehe eine achtjährige Tochter. Delia infizierte sich bei ihrem ersten Mann mit HIV. Er starb 2007 an den Folgen von AIDS. Zusammen mit ihrer ebenfalls HIV-positiven Tochter, der kleinen Maria, lässt sie sich seit 2010 im Programm DREAM behandeln. Beide erhalten eine antiretrovirale Therapie.



Vor zwei Jahren heiratete Delia ihren zweiten Mann, der schon vor ihrem Kennenlernen HIV-positiv war. Beide verband ein großer Kinderwunsch. Die Ärzte im DREAM-Zentrum im Stadtteil Manga Chingussura berieten das Paar und klärten es auf, dass ein Kind einer HIV-positiven Mutter durch die medikamentöse Behandlung im Programm sehr gute Chancen auf ein Leben ohne AIDS haben kann – zu 98 Prozent.

Heute ist Delia schwanger. Sie hat regelmäßige Termine bei DREAM, um ihre Blutwerte zu kontrollieren und um sich beraten zu lassen. Die Ärzte geben ihr die Medikamente sowie für ihre Gesundheit wichtige Nahrungshilfen und nehmen ihr die Angst vor der HIV-Übertragung auf ihr Baby.

Noch im Sommer 2013 wird Delia im DREAM-Zentrum entbinden.

Jahresbericht 2012

Unsere Hilfen für Menschen mit Migrationshintergrund

Ein Förderschwerpunkt der Deutschen AIDS-Stiftung in Deutschland liegt bei Projekten, die sich an HIV-infizierte und aidsranke Menschen mit Migrationshintergrund richten. Durch zusätzliche zweckbestimmte Spenden des Verbandes der Privaten Krankenversicherung (PKV) konnten wir 2012 insgesamt acht Projekte fördern, die sich gezielt an HIV-infizierte Menschen mit Migrationshintergrund richten.

Eines dieser Projekte ist „Muttersprachler klären auf“ der AIDS-Beratung Mittelfranken in Nürnberg, in dem Schlüsselpersonen aus unterschiedlichen Migranten-Communitys zunächst zu Referenten ausgebildet werden. Anschließend klären sie im zentralen Auffanglager für Flüchtlinge in Zirndorf über das HIV und AIDS auf. Die Stiftung unterstützt das Projekt, indem sie einen Teil der Kosten für die Schulung der Muttersprachler sowie die Aufwandsentschädigung für sie finanziert.

Weitere Projekte richten sich beispielsweise an schwarzafrikanische Männer oder HIV-positive Frauen und ihre Kinder.



Schwarzafrikanische Männer sind durch herkömmliche Beratungs- und Präventionsangebote nur schwer zu erreichen. Durch aufsuchende Sozialarbeit ist HIV/AIDS-Beratung möglich.

HIV ist bei ihnen oft mit einem so starken Tabu belegt, dass sie große Hemmungen haben, Hilfe innerhalb des deutschen Gesundheitssystems zu suchen oder sich beraten zu lassen. Andere Beispiele sind Dolmetscherfonds, die Betroffene unterstützen, sich im Gesundheitssystem zurechtzufinden. Aufgrund von Sprachbarrieren fällt es vielen schwer, Diagnosen zu verstehen oder weitere Behandlungsschritte mit dem Arzt zu besprechen. Abhilfe schaffen die Dolmetscherfonds in Düsseldorf, München und Nürnberg, aus denen – auch dank Ihrer Hilfe – professionelle Übersetzer finanziert werden konnten. Diese Informationen retten Leben!

Fachtag Versorgung: Experten fordern eine flexiblere Betreuung

Am 25. Januar 2012 fand der Fachtag „Altern, Pflege und Wohnen von Menschen mit HIV und AIDS“ der Deutschen AIDS-Stiftung in der Landesvertretung Nordrhein-Westfalens in Berlin statt. Auf der Veranstaltung diskutierten Mitarbeiter von AIDS-Hilfe-Einrichtungen, Wissenschaftler, Politiker und Betroffene über die notwendige Versorgung im Alltag.

Vormittags tauschten sich rund 20 Mitarbeiter von AIDS-Hilfen, Pflegediensten und Wohnprojekten über ihre Erfahrungen aus. In den Einrichtungen nimmt dank der erfolgreich eingesetzten

Therapien die Bedeutung der rein medizinischen Pflege ab. Dafür benötigen Menschen mit HIV/AIDS heute häufiger die Begleitung durch Sozialarbeiter, zum Beispiel im Umgang mit Behörden. Bei neurologischen Ausfällen bis hin zur Demenz wird eine psychiatrische Versorgung notwendig. Diese Dienste sind für die Leistungsanbieter nicht so einfach zu finanzieren, wie die medizinische Pflege. Die Runde forderte daher eine einheitliche Abrechnung für die umfassende Versorgung betroffener Menschen.

Nachmittags öffnete sich der Fachtag für Experten aus Politik und Versorgung der Allgemeinbevölkerung. Publikum und

Diskutanten wünschten sich für alle Menschen ein freies Wahlrecht für die Versorgung: wohnortnah und in kleinen Wohneinheiten oder in größeren Versorgungszentren. Außerdem müsse der Informationsaustausch zwischen Hausarzt, Krankenhaus, Pflegedienst und Wohnprojekt verbessert werden, um eine gute ganzheitliche Versorgung der Menschen zu ermöglichen. Für Menschen mit HIV und AIDS sei eine diskriminierungsfreie Versorgung zu gewährleisten. Eine Vorbedingung sei die ausreichende Schulung bzw. Fortbildung des Personals in allen Versorgungseinrichtungen.



Die Teilnehmer des morgendlichen Fachgesprächs in der Landesvertretung NRW

Dialog-Ecke: Der Stiftungsfonds

Ein Stiftungsfonds – eine Zustiftung unter eigenem Namen – ist bei unserer Stiftung ab einer Einlage von 5.000 € möglich. Sie bestimmen selbst, wohin der Ertrag Ihres Fonds geht. Ulrich Tiesler ist Stiftungsfondsgründer. Sein Fonds unterstützt HIV-positive Kinder in Deutschland und Afrika. Ingrid Möhle hat ihn interviewt.



Herr Dr. Tiesler, warum setzen Sie sich gegen HIV und AIDS ein?

Als Kind meiner Generation war ich von Beginn an mit diesem Thema konfrontiert, deshalb wollte ich mich hier engagieren.

Warum haben Sie sich für gerade diese Form der Unterstützung entschieden?

Ein Stiftungsfonds soll wachsen und über viele Jahre zur Unterstützung beitragen. Ich wollte mich dadurch stärker in die Stiftung einbringen. Außerdem möchte ich gerne in Zukunft auch Gelder von Dritten für den Stiftungsfonds gewinnen.

Mögen Sie uns sagen, warum Ihr Fonds „Anna Betzler-Stiftungsfonds“ heißt?

Anna Betzler war eine Großtante, die bei mir die Stelle einer Großmutter angenommen hat, ich war ihr sehr eng verbunden. Sie war ungemein großzügig und hilfsbereit; ein wunderbarer Mensch der Dritte nie verurteilt hat. Ich möchte gerne ihr Andenken bewahren und ehren.

Haben Sie Fragen oder Anregungen? Ingrid Möhle hat immer ein Ohr für Sie: 0228 – 60 46 943



Tritt auch in Berlin ohne Gage für Menschen mit HIV/AIDS auf:
Olga Peretyatko – hier bei der Operngala 2013 in Düsseldorf.



Kena Amoa: „Mir sind die Menschen so nahe gegangen, dass ich mich von Herzen darauf freue, durch meinen Einsatz bei der Hope-Gala, einen kleinen Teil zur Bekämpfung der HIV-Problematik in Kapstadt beizutragen.“

Großes Jubiläum an der Spree und HOPE-Gala an der Elbe

Am 02. November 2013 findet in der Deutschen Oper in Berlin die mittlerweile 20. Festliche Operngala statt. Wie in den vergangenen Jahren konnte Max Raabe für die Moderation gewonnen werden. Luxemburgs Ministerpräsident Jean-Claude Juncker hat erneut die Schirmherrschaft übernommen. Dirigiert von Donald Runnicles verspricht der Abend ein musikalischer Hochgenuss zu werden, da bereits jetzt zahlreiche hochkarätige Opernstars zugesagt haben: Nicola Alaimo, Piotr Beczala, Joyce DiDonato, Massimo Giordano, Bejun Mehta, Olga Peretyatko, Anna Prohaska, Alexander Tsymbalyuk und Sonya Yoncheva.

Die Operngala in Berlin zählt zu den Veranstaltungshighlights der Hauptstadt. Seit 1994 konnten mehr als sechs Millionen Euro als Netto-Ertrag zugunsten der Deutschen AIDS-Stiftung Erlöst werden. Der Erlös der 20. Gala wird Betroffenen in Berlin und Südafrika zugutekommen.

Dresden freut sich auf die 8. HOPE-Gala am 26. Oktober. In diesem Jahr moderiert Kena Amoa die Veranstaltung im Schauspielhaus Dresden. Als Sohn einer deutschen Mutter und eines ghanaischen Vaters hat der Moderator seine Kindheit in der DDR und in Ghana verbracht. Im Februar besuchte er HOPE Cape Town in Südafrika.

Bei der HOPE-Gala engagieren sich jedes Jahr zahlreiche Prominente und Künstler für HOPE Cape Town. Der Reinerlös fließt nach Südafrika.



© Deutsche AIDS-Stiftung/David Ertl

Artists Against Aids 2013

Benefiz-Auktion bringt 190.000 € ein

Am 15. Mai fand in der Bundeskunsthalle in Bonn zum dritten Mal die Auktion „Artists against Aids“ statt. Unter Anwesenheit zahlreicher Kunstinteressenten, darunter Schirmherrin Hannelore Elsner, versteigerte Henrik Hanstein vom Kunsthaus Lempertz Werke namhafter Künstler. Mit 90.000 € erbrachte die Bronze „Off the Mountain“ von Tony Cragg den höchsten Betrag.

Herausgeberin:

Deutsche AIDS-Stiftung
Markt 26, 53111 Bonn
Tel. 0228/60 46 9-0
Fax 0228/60 46 9-99
E-Mail: info@aids-stiftung.de
www.aids-stiftung.de
v.i.S.d.P. Dr. Volker Mertens

Konzeption, Texte und Redaktion:

Dr. Volker Mertens, Sebastian Zimer

Bildnachweis:

siehe Kennzeichnungen

Layout:

Koopmanndruck GmbH

Satz, Produktion:

Koopmanndruck GmbH

Spendenkonto: 400

Bank für Sozialwirtschaft Köln

BLZ 370 205 00





Zum Geburtstag Gutes tun – die Geburtstagsspende

Die Deutsche AIDS-Stiftung ist als Spendenorganisation ohne kontinuierliche staatliche Unterstützung auf privates Engagement von Spendern angewiesen. Es gibt für Sie als Spenderinnen und Spender zahlreiche Möglichkeiten, die Deutsche AIDS-Stiftung zu unterstützen und dadurch betroffenen Menschen mit HIV und AIDS zu helfen.

Auch im vergangenen Jahr haben etliche unserer Spenderinnen und Spender sich zum Anlass ihrer Geburtstagsfeiern von Familien und Freunden nicht beschenken lassen, sondern sammelten Geld für notleidende Menschen mit HIV und AIDS.

Dabei konnte unsere Mitarbeiterin Ingrid Möhle einigen Spenderinnen und Spendern helfen, indem sie zusammen mit ihnen Ideen entwickelte und ihnen Hilfsprojekte der Deutschen AIDS-Stiftung vorstellte, für die dann Geld gesammelt wurden. Auf Wunsch stellen wir Informationsmaterialien und eine Spendenbox zur Verfügung, die während der Feier aufgestellt werden kann.

Haben Sie bereits eine Aktion geplant oder brauchen Tipps? Ingrid Möhle berät Sie gerne: 0228 – 60 46 943.

2. Festliche Operngala in Bonn mit sehr gutem Erlös

Die 2. Festliche Operngala für die Deutsche AIDS-Stiftung im Bonner Opernhaus war ein großer Erfolg. Die Literaturkritikerin und Opernkennerin Elke Heidenreich führte am 25. Mai kenntnisreich und wie gewohnt schlagfertig durch den Abend, bei dem eine Riege internationaler Opernstars brillierte. Darunter Sopranistin Miriam Clark, Mezzosopranistin Ketevan Kemoklidze und Tenor Alexey Dolgov. Der Erlös von 70.000 € kommt Menschen mit HIV/AIDS in Bonn und Nordrhein-Westfalen sowie im Programm DREAM in Mosambik zugute.

DREAM: Neues aus Mosambik

Die Opernsängerin Miriam Clark ist am 25. Mai bei der 2. Festlichen Operngala in Bonn bereits zum zweiten Mal in Folge ohne Gage für die Deutsche AIDS-Stiftung aufgetreten. Vor der Gala ist sie mit unserem Vorstand Dr. Heide nach Maputo gereist, um sich ein Bild vom Programm DREAM machen zu können. Miriam Clark besuchte zwei DREAM-Behandlungszentren: das Centro para a Criança im Stadtzentrum von Maputo und Matola 2 sowie das Ernährungszentrum in Matola. Bei Führungen durch Behandlungszimmer, Labore und Apotheken der Zentren sowie im Gespräch mit DREAM-Personal, den ehrenamtlichen Aktivistinnen und Patientinnen und Patienten hat sie sich einen umfassenden Eindruck über das Programm verschaffen können und war sehr berührt. Von der Qualität des Programms und dem Engagement der mosambikanischen DREAM-Mitarbeiter war sie beeindruckt.



Wir danken Miriam Clark für ihr großartiges Engagement für Menschen mit HIV/AIDS.

Ausblick

In der kommenden Ausgabe von Stiftung konkret zum Weltkindertag werden wir von Kindern berichten, die in von HIV oder AIDS betroffenen Familien leben. Außerdem wird es Neuigkeiten von Delia aus Mosambik zu erzählen geben.

Wir möchten uns bei Ihnen, unseren Spendern und Unterstützern für Ihr Engagement für bedürftige Menschen mit HIV/AIDS bedanken. Außerdem gilt unser Dank all denen, die dazu beitragen haben, dass wir unsere Benefizveranstaltungen in diesem Frühjahr und Sommer realisieren konnten. Außerdem danken wir all denen, die uns bei der Herausgabe dieser Ausgabe von Stiftung konkret behilflich waren.

Vielen Dank!